

# Extrablatt des „Mildbacher Anzeiger.“

Calw-Ilbad, den 16. März 1902.

## TODES-ANZEIGE.



Teilnehmenden, Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Schwieger- u. Grossvater

**Gottlieb Schobert,**

gew. Buchbinder,

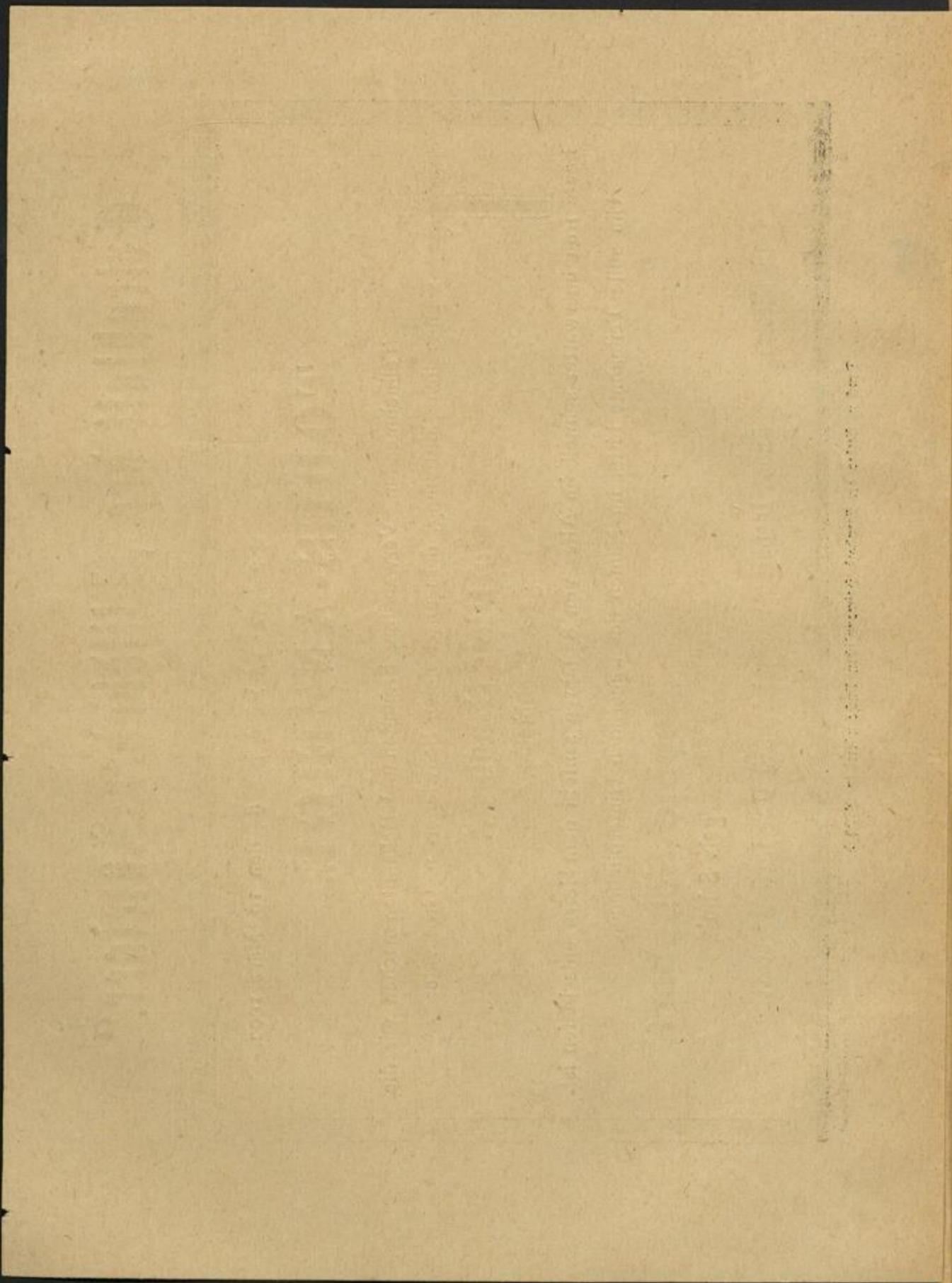
heute früh unerwartet schnell im Alter von 83 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Hinterbliebenen

**Sophie Schobert,**

geb. Schuh.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 5 Uhr in Calw statt.



# Ein unabweisbares Bedürfnis

ist in jedem Haushalt ein guter Kaffeezusatz. Alle Anforderungen, die man an einen solchen stellen muß erfüllt Kathreiners Malzaffee. Er hat wirkliches Kaffee-Aroma schmeckt delikates und bekömmert ausgezeichnet. Man verlange aber stets den ächten Kathreiners Kneipp-Malzaffee in Packeten.

Bestellungen auf  
**I<sup>a</sup> Saat- u. Speise-  
Kartoffeln**  
rote u. gelbe nimmt entgegen.  
**Kunstmühle Wildbad.**

**Im Weissnähen  
und Flickern**  
empfehlen sich in und außer dem Hause  
**Emilie Woff, Straubenbera.**

**Auszuleihen**  
**1600 Mk.**  
auf gute Hypothek.  
Nebst- und bei der Expedition.  
früher gewässert

**Stadts- Fische**  
empfehlen **Chr. Batt**

## Danksagung.



Für die aufsichtige Teilnahme während der Krankheit und nach dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters u. Schwagers  
**Karl Süßer,**  
**Kupferschmied,**

sowie für die vielen Blumen Spenden und die ehrende Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, wie auch den Herren Trägern spricht im Namen der trauernden Hinterbliebenen ihren innigsten Dank aus die trauernde Gattin:

**Wilhelmine Süßer,**  
mit ihren 6 Kindern.

Einzig in ihrer Art ist die alt bewährte  
**MAGGI-Würze.** Die unvergleichliche Feinheit des damit erzielten Aromas, ihre Ausdehnbarkeit und Billigkeit zeichnen sie vor allen alten und neuen konkurrierenden Produkten hervorragend aus. Allen Hausfrauen bestens empfohlen von  
**L. Kappelmann, Col.**

**M u n d s a n.**  
— Seine Majestät der König hat das erledigte Kommerzialrat Neuenbürg dem bisherigen Amtsverweser Revisor Habel bei der Oberrechnungskammer übertragen.  
— Seine Majestät der König hat dem Stabsarzt im 8. Infanterie-Regiment Dr. Voos das Ritterkreuz 1. Kl. des Friedrichsordens verliehen.  
**Stuttgart, 12. März.** Der „Staatsanz.“ meldet: Der seit 7. d. M. wegen Ermordung der Babette, Wirt in Hart befindliche Ludwig Gerstler, welcher nach seiner Einlieferung wiederholt von der Staatsanwaltschaft vernommen wurde und hierbei nachdrücklich auf teilweise Unglaubwürdigkeit seiner Angaben hingewiesen wurde, hat hierauf angegeben, es sei ihm das Leben entleidet, und so sei ihm am letzten Dienstag in Kirchheim, wie er zu viel getrunken gehabt habe, der Gedanke in den Kopf gekommen, er wolle sich, obgleich dies nicht wahr sei, als den Mörder der Babette Wirt, mit welcher er viel verkehrt habe, bekennen, damit er auf diese Weise aus dem Leben geschafft werde und er nicht selbst Hand an sich legen müßte. Wie er aber dann am letzten Freitag in dem Gefangenenzug von Kirchheim hierher transportiert worden sei und sich überall, wo man Halt machte, eine Menschenmenge angesammelt habe und ihm Mörder zugerufen worden sei, habe er gefühlt, daß er die Sache nicht durchführen könne und er wolle deshalb lieber zugestehen daß seine Angaben nicht wahr seien. Er erinnere sich noch, daß er am Freitag, 22. Nov. v. J., am Tage der That, in Markdorf in Baden und am Tage darauf in Ueberlingen übernachtet habe. Da sich letztere Angaben bei den sofort hierüber gemachten Erhebungen bestätigten, wurde heute der Antrag auf Aufhebung des gegen Gerstler erlassenen Haftbefehls gestellt, übrigens die Bestrafung des

Gerstler auf Grund des Polizeistrafgesetzes eingeleitet. In ähnlicher Weise wurde auch das von einem Gefangenen in Ungarn abgelegte Geständnis zurückgenommen.  
**Leonberg, 12. März.** Bei der heutigen Landtagsabstimmung erhielten Zimmendörfer (Bauernb., Konf.) 3017 Stimmen, Steinbrenner (Soz.) 1348 St., Lössner (Volksp.) 1146 St. und Götter (Zählbund, d. Z.) 34 Stimmen. Zimmendörfer ist somit gewählt.  
**Heidenheim, 10. März.** In Heidenheim brach vorgestern ganz in der Nähe des Oeten ein Waldbrand aus. Obwohl viele Personen sich am Löschen beteiligten, ist ein junger Fichtenbestand von ca. 250 Quadratmeter abgebrannt. Der Brandstifter ist ein 13jähriger Bursche, der sich an dieser Stelle im Rauchen übte.  
**Herrenberg, 14. März.** In dem benachbarten Gaisstein wurde gestern Abend 9 Uhr ein frecher Raubmord versucht. Ein Unbekannter drang in das Haus der 70 Jahre alten ledigen Bertha Haller, 3 Haberin eines Kramladens, die eben ihr Abendbrot einnahm und versetzte ihr mit einem Hammer 2 Schläge gegen die Stirne. Als auf die Hilferufe der Haller die Nachbarn aufmerksam gemacht wurden, suchte der Verbrecher das Weite, ohne etwas erbeutet zu haben und konnte bis jetzt nicht festgenommen werden. Die Haller ist schwer verletzt, ob sie mit dem Leben davonkommt, weiß man noch nicht.  
— Aus dem Murgthal. Eine ergötzliche Scene spielte sich dieser Tage an einem Fahrkartenschalter der Murgbahn ab. Es ist nur noch wenig Zeit bis zur Abfahrt des Zuges; da kommt atemlos eine biedere Frau dahergesprungen, stellt den schweren Armkorb beiseite und rennt dem Schalter zu. Nach beruhigenden Worten fragt der Beamte die Frau, die zum ersten Male in ihrem Leben sich dem schnaubenden Dampfstoß anvertrauen

will: wohnen Sie denn die Fahrt gehen? — „Nach Freudenstadt — hendersche und fiersche“ — ist die Antwort, die zum Ergötzen des Beamten wie einiger Passagiere aus dem Munde der biederen Landbewohnerin kommt.  
**München, 12. März.** (Der 81. Geburtstag des Prinzregenten) ist heute im ganzen Lande gefeiert worden. Vormittags fand wie alljährlich Festgottesdienst statt. Mittags nahm der Prinzregent die Parade über die Garnisonen ab, wobei auch die Veteranenvereine Aufstellung genommen hatten. Der Prinzregent wurde, sowohl während er die Front der Veteranenvereine abstrich, als auch bei der Heimkehr nach dem Vorbereitungs- und Truppen, mit südmittlerischen Ovationen begrüßt. Unter den zahlreich eingelaufenen Glückwünschtelegrammen befinden sich auch solche vom Kaiser, dem deutschen Bundesfürsten und dem Reichskanzler Grafen Bülow.  
**Neß, 10. März.** Ein Gendarm, der sich hier dienstlich aufhielt wurde heute nachmittags 5 Uhr auf der Friedhofstraße von einem Wagen angefahren. Als er diese Ueberletzung feststellen wollte, entstand ein Streit. Der Gendarm wurde von den Streitenden überfallen, mit Messern bedroht, zu Boden geworfen, seines Säbels beraubt, aber nicht nennenswert verletzt. Ein dazu kommender Bizefeldwebel wollte ihm zu Hilfe eilen, konnte ihn aber nicht befreien. Endlich gelang es dem Gendarmen, den Revolver zu ziehen. Er jagte einem der Angreifer eine Kugel durch den Hals, die den Betroffenen sofort tötete. Vom Militärposten am Friedhofsthor kamen dann 10 Mann herbei und befreiten den Gendarmen. Drei Angreifer wurden verwundet.  
**Erstein, 13. März.** In der verflochtenen Nacht zwischen 1 und 2 Uhr drang ein bisher nicht ermittelter Verbrecher in die Wirtshaus „Zum goldenen Lamm“ ein und richtete

mit einem Messer und einem Beile ein entsetzliches Blutbad in der Kammer der Wirtin Marie an. Dann wollte er auch in das Schlafzimmer der Magd eindringen. Das Mädchen sprang in seiner Angst zum Fenster hinaus und schrie um Hilfe, worauf der Mörder die Flucht ergriff. Als die Nachbarkleute herbeieilten und das Schlafzimmer der Wirtin öffnete, lag die Wirtin am ganzen Körper; namentlich am Kopf, mit klaffenden, gefährlichen Wunden bedeckt, bewußtlos in einer Blutlache vor dem Bette. Der Wirt, der geisteskrank ist, lag mit vielen Wunden am Kopfe in seinem Bette. Vom Täter ist bis jetzt keine Spur vorhanden.

Berlin, 13. März. Die Reichspostverwaltung hat Bestimmungen erlassen, wonach auch nach dem 1. April die Sendungen mit den alten Wertzeichen bis auf weiteres ohne Nachtaxe zu befördern sind.

Berlin, 12. März. Nach einer Meldung des Berliner Tageblatt aus Hongkong über London hat der Dampfer Hoibo einen chinesischen Passagier-Dampfer in den Grund gebahrt. 250 Personen sind ertrunken.

— Prinz Heinrich von Preußen trifft,

wie nunmehr feststeht, an Bord des Schnell-Dampfers „Deutschland“ am 18. März aus Amerika in Cuxhaven ein, wo er vermutlich vom Kaiser bei seiner Ankunft begrüßt werden wird.

— Ein taubstummer Muttermörder. In Heiligengeist bei Marburg (Untersteiermark) erschlug der 20jährige taubstumme Bauer Pipus seine Mutter und den ihr zu Hilfe gerufenen Knecht, weil die Mutter gegen eine Heirat des Taubstummen gewesen war. Die Schwester rettete sich durch die Flucht vor dem Rasenden. Der Mörder vergrub die Leiche der Mutter im Düngerhaufen, die des Knechtes unter Kartoffeln im Keller.

London, 10. März. Im Unterhaus verliest Kriegsminister Brodrick eine Depesche Kitcheners, in welcher derselbe mitteilt: Lord Methuen und Major Paris sind von Delarey angegriffen worden. Lord Methuen wurde am Schenkel verwundet und gefangen genommen. Die Verluste der Engländer betragen 3 Offiziere, 38 Mann tot, 5 Offiziere, 72 Mann verwundet, 1 Offizier und 200 Mann vermisst. Nach einer nichtamtlichen Meldung sollen die Buren auch vier Kanonen genommen haben.

— Die englischen Verluste in Südafrika waren im Februar bedeutend größer als in den vorangehenden Monaten. Gefallen sind 30 Offiziere und 232 Mann, gegen 12 und 179 im Januar; verwundet wurden 41 Offiziere und 470 Mann gegen 32 und 387. Krankheiten erlitten 18 Offiziere und 507 Mann, um 10 weniger als im Januar, während die Zahl der nach Hause geschickten Invaliden von 67 Offizieren, 1937 Mann im Januar auf 101 Offiziere und 2266 Mann gestiegen ist. Im ganzen hat der Krieg die englische Armee jetzt 20 473 Menschenleben gekostet, davon rund 1000 Offiziere. Als Invaliden wurden zurückbefördert 2832 Offiziere und 65 869 Mann.

Hoboken, 11. März. Der Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Deutschland“ mit dem Prinzen Heinrich an Bord ist um 8.30 nachm. von hier abgegangen. Ein Sängerkor von Hoboken stimmte bei der Abfahrt den Gruß an die Heimat an. Der Hafen war prächtig geschmückt. Die „Hohenzollern“ war bereits um 2 Uhr nach Sandhoek abgegangen, um dort die „Deutschland“ zu erwarten.

## Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Sidler.

27)

(Nachdruck verboten.)

Harde erzählte dann von seiner Empörung, als bei seiner Anwesenheit damals auf dem Gute Melitta nach der Milchammer geschickt wurde. Jetzt lachten sie beide darüber, und sahen in ihrer seltsamen Stimmung die Sache um vieles harmloser an. Von der Milchammer ging es nach dem Pferdestall, die beiden Kappen, die dort an der wohlgefüllten Krippe standen, kannten die Damen schon, Melitta streichelte ihnen das glänzende, schwarze Haar, die schönen Tiere sollten sie ja dereinst mit dem Geliebten zur Kirche fahren, wenn ihr Hochzeitstag herangenäht.

Harde befahl dem Kutscher das Anspannen zu besorgen, der schöne Tag neigte sich dem Ende zu, im hellen Mondenschein fuhr man dann durch den Wald, leise rauschte es in den Wipfeln der alten Buchen, traumhaft ertönte dann und wann eine Vogelstimme.

„Das Leben schenkt uns doch bisweilen Stunden, die an Paradieseligkeit heranreifen,“ sagte Harde leise zu Melitta.

„Zu seltsam, es könnte einem bangen, daß solch Glück zu groß für unsere arme Erde.“

„Was sollte unser Glück wohl zerstören Kind!“

„Ich weiß es nicht, vielleicht ist es nur weil ich vom Glück verwöhnt bin, daß ich noch gornicht fast an mein Glück glauben kann.“

„Verne nur daran glauben, hier meine helden starken Arme, die sollen es, schon festhalten!“

Sie fuhren jetzt, den dunklen Wald hinter sich lassend, dem Badeorte zu. Heller Lichtschein leuchtete ihnen überall aus den Villen entgegen, vor Freds Wohnung, wo man noch einen Augenblick vorsprechen wollte, wurde ausgestiegen. Es war aber nur Flora anwesend, Fred sei noch zu einem Kranken gerufen worden, teilte sie den An-

kommen den mit, das kam ja öfter vor, besonders jetzt wo der Badeort von Gästen übersüllt war; und Niemand konnte ahnen daß dieser Krankenbesuch ihnen alle zum Verhängnis werden und auch über das junge Glück Harde's und Melitta's seine Schatten werfen sollte.

Hatte Fred vielleicht eine solche Ahnung als sein Fuß wie zögernd über die Schwelle des Hauses schritt wohin man ihn gerufen. Wie schwül war es in dem kleinen Vorzimmer, und dieses Parfüm, dieser seine Raiblumenduft Carla hatte es so geliebt, er hatte ihr selbst einmal eine solche Flasche von Vohse verehrt, die ziemlich teuer gewesen. — Eine Thür wurde jetzt geöffnet. „Herr Doktor bitte wollen Sie hier hinein kommen;“ vernahm er eine Stimme, die ihm das Blut zum Herzen trieb. Wieder zögerte sein Fuß, dann aber trat er festen Schrittes näher. War sie es wirklich, was hatte er noch mit ihr zu schaffen! Er war nicht mehr der schwache Knabe, der sich ihr damals in seiner ganzen Verzweiflung gezeigt, er war ein Mann geworden seitdem, der solche Schwächen längst abgestreift.

Da stand sie wirklich vor ihm, im schleppenden, weißen Morgengewande, etwas bloßer, etwas schlanker, die dunklen Augen blickten eben noch so dürstend, so sehrend, so verlangend.

„Verzeihen Sie Herr Doktor, daß wir so spät noch —“ begann sie im leichten, gesellschaftlichen Tone, dann brach ihre Stimme plötzlich ab.

„Sie sind es! Sie Fred!“ —

„Doktor Brenken, Badearzt hier in L., gnädige Frau!“ sagte Fred mit einer ceremoniellen Verbeugung. Ein leises seltsames Lachen stahl sich von ihren Lippen und sie sagte: „Ja so die Zeiten haben sich geändert. Jetzt heißt es Herr Doktor und Frau Commerzienrat und nicht mehr Carla und Fred.“ —

„Um wessen willen bin ich hierher gerufen, gnädige Frau?“ fragte er.

Carla biß sich auf die Lippen.

„Bitte, mein Mann ist krank“, sagte sie dann, er ist kränker als gewöhnlich, er

wünschte einen Arzt, da er große Schmerzen hat. Es sind die ersten Stadien von Gehirnweichung, an denen er leidet, setzte sie leiser hinzu.“

Fred trat an das Lager des Kranken, untersuchte ihn und gab dann kurz und bestimmt seine Verordnungen.

„Sie kommen doch wieder?“ bot Carla als er sich zum Gehen anschickte.

„Der Arzt muß natürlich wiederkommen, wenn er einen solchen Patienten hat. Ihr Herr Gemahl ist sehr krank und bedarf aufopfernder Pflege.“

„Sie wird ihm zu Teil, denn ich kenne meine Pflichten.“

Einen Moment nur ruhte sein Blick auf dem schönen blassen Gesicht mit den dunklen glänzenden Augen, dann verabschiedete er sich. Ihr Bild aber begleitete ihn dennoch und zwar ganz gegen seinen Willen. Es stieg empor aus den schäumenden Wellen, als er langsam an dem einsamen Meeresstrand seiner Wohnung zuschritt, es begleitete ihn hinein in sein Haus, und verfolgte ihn bis in den tiefsten Traum. Am nächsten Morgen beschlich Carlas Bild ihn schon wie ein leises Sehnen, in dem nüchternen Einerlei seiner Tage, dem öden Dahinvegetieren an Floras Seite, es leuchtete verlockend und bestickend. Wohl wahrte sich sein besseres Ich, sein Mannesstolz gegen die neuerwachende Leidenschaft. Nein sie sollte keine Macht wieder über ihn gewinnen, der Abgrund, der zwischen ihnen lag, der war nie mehr zu überbrücken. Versuchten er es aber dennoch, dann stürzten sie rettungslos in die Tiefen des Unglücks. Solche Gedanken erfüllten und quälten Freds Herz, während zu gleicher Zeit in Carlas Kopfe ganz andere seltsame Schlüsse gezogen wurden.

(Fortsetzung folgt.)

## Summarisches.

• (Berkschnapp). Herr: „Johann, wer ist denn da wieder über dem Wein gewesen? Ich habe eine Flasche gefunden, auf der der Stöpsel fehlte?“ — Diener: „Ich nicht, gnädiger Herr — ich hab meine Flasche wieder zugekorkt!“